

Ludwig Fulda (1862-1939)

## Vertröstung

Sag an, sag an,  
Ob ich hoffen kann  
Aufs Glück in dem blühenden Garten?  
»Du bist noch so jung,  
5 Hast Zeit genug,  
Mußt sein dich gedulden und warten.«

Nun wart' ich ein Jahr!  
O sag, ist's wahr?  
10 Wird bald sich das Glück mir neigen?  
»Ich bürgе dafür;  
Es steht vor der Tür;  
Du mußt nur harren und schweigen.«

15 Zehn Jahre verrauscht!  
Ich habe gelauscht,  
Ich habe geharrt und geschwiegen.  
»Dein Zaudern vergiß;  
Dann wirst du gewiß  
20 Das Glück da draußen ersiege.«

In schwindelndem Lauf  
Nicht fand ich es auf;  
Doch wieder zehn Jahre vergingen.  
25 »Aus strecke die Hand,  
So hält es dir stand  
Und läßt wie ein Kind sich bezwingen.«

Jahr schwand um Jahr;  
30 Grau wurde mein Haar;  
Sag, läßt es nun bald sich ergreifen?  
»Wenn der Sommer naht,  
Dann wird mit der Saat  
Das Glück dir, das schwellende, reifen.«

35

Der Sommer ist da,  
Die Ernte geschah;  
Das Glück zog nicht in die Scheuer.  
»Ei, werde nicht müd!  
40 Im Herbst erglüht  
Es dir als flüssiges Feuer.«

Der Herbst zog ein;  
Ich schlürfte den Wein;  
45 Das Glück war nicht in den Reben.  
»Wenn der Winter kehrt,  
Am traulichen Herd,  
Da wird es dich zärtlich umschweben.«

50 Der Winter vergeht;  
Bald wird es zu spät.  
Das Glück, noch schwebt es nicht nieder.  
Sag, wann's mich erreicht?  
Im Frühling vielleicht?

55 Mein Frühling kehret nicht wieder. –  
(222 Wörter)

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/fulda/melodien/chap054.html>*